

Stiftsschule erlebt einen neuen Boom

Engelberg Das Internat hat ein Platzproblem. Dieses geht so weit, dass der Rektor neuen Schülern eine Absage erteilen muss. Im Sommer startet nun die zweite Sanierungswelle des Internats – die der Neuausrichtung weiteren Auftrieb geben soll.

Christoph Riebli
christoph.riebli@obwaldnerzeitung.ch

Die Stiftsschule Engelberg reitet auf einer Erfolgswelle – die katholische Internats- und Tagesschule gehört gegenwärtig zu den ganz wenigen privaten Bildungsstätten mit steigenden Schülerzahlen. «Bei den Jungs waren wir im Vorjahr erstmals wieder bis auf den letzten Internatsplatz besetzt», sagt Rektor Matthias Nüssli. «Mitte Jahr mussten wir sogar Absagen erteilen.» Nach dem wirtschaftlich bedingten Einbruch der Schülerzahlen 2008 kommt das nicht von ungefähr: Als erste Internatschule der Schweiz bietet sie seit 2011 einen Doppelausschluss an – ein von Universitäten weltweit anerkannter Schulabschluss (Inter-

national Baccalaureate/IB), der in die zweisprachige Maturität (Deutsch/Englisch) integriert ist. Die Internationalität, die Engelberg als Tourismusort genießt, wächst so auch langsam im Bildungssektor heran: So hatte Rektor Nüssli gar schon thailändische Schulagenten im Büro sitzen. Gegenwärtig besuchen denn auch jemand aus Thailand sowie drei russische Schüler das Internat. Tendenz steigend: Schüler aus Italien und Luxemburg sind bereits angemeldet.

Der zweite Erfolgsfaktor: Das Benediktinerkloster, das seit bald 900 Jahren die Stiftsschule führt, unterstützt die Neuausrichtung mit hohen Investitionen von total rund 11 Millionen Franken. In den Sommerferien ist

Baustart für die zweite Etappe (4,5 Millionen Franken) des Vollausbaus des in die Jahre gekommenen Internatgebäudes. Bereits 2014 wurde der Teil, in dem Buben untergebracht sind, für 6 Millionen Franken komplett saniert. Ab Sommer 2018 kommen nun die Mädchen in den Genuss zeitgemässer Zimmer.

Ohne Internat kein Gymnasium

«Ziel ist es, die Stiftsschule als Internatsschule weiter zu stärken. Es ist ein klares Bekenntnis des Klosters Engelberg zur Tradition der Lehrfähigkeit», sagt Daniel Amstutz, Geschäftsführer des Klosters und Leiter der Baukommission. Nach dem Umbau wird die Kapazität des Internats zwi-

schen 90 und 100 Betten betragen, einheitlich und «sehr modern» ausgestattet sein. Heute sind rund 70 Betten verfügbar.

Gerade auch für den Bildungsstandort Engelberg ist diese Entwicklung zentral, sodass der Kanton eine Million Franken aus Fördergeldern als zinsloses Darlehen beisteuert. «Damit unterstreicht der Kanton die für das Dorf und Obwalden wichtige Rolle der Stiftsschule», sagt Geschäftsführer Daniel Amstutz. Rektor Nüssli ergänzt: «Ohne Internat gäbe es in Engelberg auch kein Gymnasium.» Denn rund die Hälfte der 120 Schülerinnen und Schüler stammt aus der übrigen Schweiz. «Pro Jahrgangsstufe führen wir je eine Klasse mit etwa 20 Schülerinnen und

Schülern. Eine 10er-Klasse nur mit Einheimischen zu führen, das wäre finanziell nicht tragbar.» An dieses Szenario mag niemand denken: Das nächste Gymnasium liegt in Stans, die ausserkantonale Unterbringung wäre aber wohl ein politischer und finanzieller Streitpunkt, sodass die Engelberger Schüler im schlimmsten Fall in den Hauptort Sarnen im alten Kantonsteil an die Kantonsschule müssten.

Mehr Flexibilität bei der Unterbringung

«Wie bei anderen Internatsschulen auch treffen mehr Anfragen für Knaben ein», sagt Matthias Nüssli. Die für sie vorgesehenen 56 Plätze im Ostteil sind auch aktuell fast alle besetzt. Mit dem

Umbau des Internats soll nun eine flexiblere Unterbringung möglich werden. Denn die strikte räumliche Trennung zwischen Buben und Mädchen gehört zu einem Internatsbetrieb wie das Amen zur Kirche. Im Westteil der Mädchen, den es aktuell zu sanieren gilt, sind von den gut 30 Betten aber nur etwa zwei Drittel besetzt. «Mit dem Umbau erhalten wir hier mehr Spielraum», sagt Nüssli. Sprich: Räume, die man je nach Nachfrage an Mädchen oder auch Jungs abgeben kann, da auf einem Stock die Nasszellen in die Zimmer integriert werden.

WWW.

Bilder der sanierten Räume:
obwaldnerzeitung.ch/bilder

Das sind Stoffe, die Geschichte schreiben

Beckenried Wolfgang Ruf besitzt nach eigenen Angaben die weltweit umfangreichste Privatsammlung europäischer Stoffe aus sechs Jahrhunderten. Nun will er seine gesamte Kollektion verkaufen – und sich seiner zweiten Leidenschaft widmen.

Wenn es nach seinem Vater gegangen wäre, würde Wolfgang Ruf heute in der eigenen Bettenfabrik im deutschen Rastatt französische Betten verkaufen. «Aber irgendwann merkte ich, dass ich nicht mehr zu dem kam, was mir wichtig war, zum Orgelspiel. Zeit für meine kleine Tochter hatte ich damals auch nicht. Ich wollte etwas machen, an dem mein Herz hängt.» Ein Jugendfreund, der mittlerweile Direktor des Stoffmuseums in Lyon geworden war, brachte ihn auf die Idee, historische Textilien zu sammeln.

Ein Jahr lang kaufte der damals 32-jährige von seinem Geld nur Seidenstoffe des 17. und 18. Jahrhunderts. Für seinen ersten Kundenbesuch bei der Abegg-Stiftung in Riggisberg, einem berühmten Museum, legte er sich einen speziellen Koffer zu, um seine Textilien vorzuführen. Er besitzt ihn heute noch und würde ihn um keinen Preis hergeben.

Klare Grenze zwischen Sammler und Händler

Sein Plan ging auf: Der Kunde kaufte ihm alle 40 Stoffe ab, mit leerem Koffer ging es nach Hause. «Das hat mich bestätigt.» Wolfgang Ruf blieb Kunsthändler, wie er sagt. Er zieht eine klare Grenze und versteht sich nicht als Sammler: «Ich behalte kein Textil, weil es mir wichtig ist. Ich bin froh, wenn es wieder weg ist. Je grösser die Sammlung ist, desto mehr Verantwortung hat man.» Was der 68-jährige besitzt, sind nicht irgendwelche Stoffe. Es sind über 1300 historische Textilien von 1430 bis heute – seiner Einschätzung nach die weltweit umfang-



Wolfgang Ruf (68) in seinem Reich aus Stoffen und weiteren Textilien.

Bild: Corinne Glanzmann (Beckenried, 24. März 2017)

reichste und bedeutendste Privatsammlung europäischer Textilien.

Darunter sind Stoffe wie der, mit dem das Schlafzimmer der französischen Königin Marie Antoinette ausgestattet werden sollte. So weit kam es indes nicht. Sie wurde von den Revolutionären wegen ihres verschwenderischen Lebensstils verachtet und landete auf dem Schafott. Mit dem Stoff liess Napoleon Zimmer für seine Joséphine ein Zimmer in Schloss Fontainebleau ausstatten

ren. «Heute gibt es nur noch zwei neuwertig erhaltene Stoffmengen», sagt Wolfgang Ruf dazu. «Die eine besitzt die Abegg-Stiftung.» Die andere er.

Allein die Qualität der historischen Stoffe ist nicht mit heutigen zu vergleichen. Wolfgang Ruf holt zwischen Seidenpapieren vorsichtig einen goldbrotschieren Seidenstoff hervor und gewährt einen Blick durch die Lupe. Vergoldetes Metall windet sich um die einzelnen Gewebe-

fäden. «Es ist flachgeklopftes Messing, in feinste Streifen geschnitten und um die Fäden gewickelt», klärt der Experte auf. Eine Arbeit, die heute unbezahlbar wäre. Ruf zeigt ein anderes Beispiel eines englischen silbernen Stoffes von 1680 mit magentafarbenen Blüten und wirft die Frage ein: «Wie viel Meter Faden sind wohl für einen Meter Stoff hergestellt worden?» Es sind 2,5 Kilometer. Weiter hängen an Garderobenstangen sorgsam

verpackte Stoffe aus dem 20. Jahrhundert. Wer hätte gedacht, dass Maler wie Picasso, Chagall, Andy Warhol oder Salvador Dalí Stoffe designen haben?

Gutes Design überlebt die Jahrzehnte

Der natürliche Feind des Stoffes sind Licht, Feuchtigkeit, Mäuse und Ratten. «Gar nicht mal Moten», widerspricht Ruf dem gängigen Vorurteil. «In Seidenstoffen gehen die nur zur Not.» Seit 2001

lebt Wolfgang Ruf mit seiner Lebenspartnerin in einer Villa in Beckenried. Das Haus mit Seeanstoss ist so konstruiert, dass kein Wasser eindringen kann. Im Erdgeschoss stehen mehrere Orgeln und Hammerflügel. Sie sind Teil seines Zuhauses. Der in Fachkreisen als «Stoffkönig» bezeichnete Händler sammelt auch komplette Damenroben, Herrenanzüge und Kinderkleider – davon besitzt er zurzeit 650, mit 700 dazugehörigen Accessoires. Aus Platzgründen lagert er diese im Nachbarort.

Insgesamt fünf Kleiderkollektionen hat Ruf bislang an international bedeutende Museen verkauft, wie etwa an das Kunstgewerbemuseum in Berlin, das Los Angeles County Museum oder das Kyoto Costume Institute. Finden konnte er seine Stoffe auch über bekannte Auktionshäuser wie Christie's oder Sotheby's. Für jedes einzelne Exemplar sind tagelange Recherche und eine Reise zum Auktionshaus notwendig. Allerdings sei der Markt leergefegt, hält Ruf fest.

Der Kunsthändler hat nun vor, seine komplette Kollektion von Textilien und Kleidern zu verkaufen, um ein Mode- und Textilmuseum zu etablieren, das sich auf Augenhöhe mit grossen Museen wie dem Metropolitan Museum in New York oder dem Victoria & Albert Museum in London befindet. Und sich dann seiner zweiten Leidenschaft widmen: dem Aufbau einer Sammlung von Hammerflügeln.

Marion Wannemacher
marion.wannemacher@nidwaldnerzeitung.ch

Zentralschweiz am Sonntag

Herausgeberin: Luzerner Zeitung AG, Maihofstrasse 76, Luzern. Doris Russi Schurter, Präsidentin des Verwaltungsrates, E-Mail: leitung@lzmedien.ch.

Verlag: Jürg Weber, Geschäftsleiter; Ueli Kallenrieder, Lesermarkt; Stefan Bai, Werbemarkt.

Ombudsmann: Rudolf Mayr von Baldegg, r.mayr@baldegg@mvb-bieri.ch.

Publizistische Leitung: Pascal Hollenstein (pho).

Chefredaktion: Chefredaktor: Jérôme Martin (jem). Stv. Chefredaktoren: Dominik Buholzer (bu), Leiter Zentralschweiz am Sonntag; Roman Schenkel (rom), Leiter überregionale Ressorts; Flurina Valsecchi (flu), Leiterin regionale Ressorts.

Redaktionsleitung: Robert Bachmann (bac, Leiter Online); Balz Bruder (bbr, Blattmacher/Autor); Sven Gallinelli (sg, Visueller Blattmacher); Christian Peter Meier (cpm, Leiter Reporterpool); Lukas Nussbaumer (nus, Leiter Ressort Kanton); Arno Renggli (are, Leiter Gruppe Gesellschaft und Kultur).

Leiter Zentralschweiz am Sonntag: Dominik Buholzer (bu).

Überregionale Ressorts: Roman Schenkel (rom, Leiter), Nachrichten: Dominik Weingartner (dlw, Co-Leiter Newsdesk); Sasa Rasic (ras, Co-Leiter Newsdesk); Roger Braun (rob); Isabelle Daniel (isd, Ausland); Stefan Degen (sdj); Federico Gagliano (fg); André Getzmann (ast); Kari Kälin (kä, Leiter Schweiz); Christoph Reichmuth (cr), Bundeshaus; Fabian Fellmann (ff, Leiter); Eva Novak (eno), Markt/Wirtschaft; Maurizio Minetti (mim, Stv. Leiter); Ernst Meier (eme); Rainer Rickenbach (rr), Autor: Thomas Bornhauser (ThB).

Regionaltitel Zentralschweiz am Sonntag: Lena Berger (ber, Leiterin); Thomas Heer (eer); Christian Hodel (chh).

Lokalredaktionen: Harry Ziegler (haz, Chefredaktor Zug); Bruno Arnold (bar, Redaktionsleiter Uri); Markus von Röt (mvr, Redaktionsleiter Ob-/Nidwalden).

Regionale Ressorts: Flurina Valsecchi (flu, Leiterin Regionale), Stadt/Region Luzern: Robert Knobel (rk, Leiter); Stefan Dähler (std); Hugo Bischof (hb); Christian Glauz (cgl); Beatrice Vogel (bev); Sandra Ziegler (sam), Kanton Luzern: Lukas Nussbaumer (nus, Leiter); Ismail Osman (io); Cyril Aregger (ca); Susanne Balli (sb); Evelyn Fischer (f); Matthias Stadler (mst); Roseline Troxler (rt); Ernesto Piazza (ep, Büro Sursee), Reporterpool: Christian Peter Meier (cpm, Leiter); Yasmin Kunz (ky); Roger Rüegger (rg); Urs-Ueli Schorno (uus); Alexander von Däniken (avd), Regionaltitel Zentralschweiz am Sonntag: Lena Berger (ber, Leiterin); Thomas Heer (eer); Christian Hodel (chh).

Sport: Albert Krüttli (a. k.); Sven Aregger (ars); René Barmentler (reb); Turi Bucher (tbu); Daniel Wyrsch (dw); Claudio Zanini (cza); René Leupi (le, SportJournalist).

Ressortgruppe Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are, Leiter), Kultur: Michael Graber (mg); Urs Mattenberger (mat); Julia Stephan (jst), Piazza/Wissen: Hans Graber (hag, Leiter); Susanne Holz (sh), Apero/Agenda: Regina Gräter (reg), Nekrolog: Marcel Konrad (KO), Forum: Daniela Bühler (db).

Online-Redaktion: Robert Bachmann (bac, Leiter); Ramona Geiger (rg); Sara Häusermann (sha); Martina Medic (mm); René Meier (rem); Stefanie Nopper (nop); Christian Volken (cv); Jonas von Flüe (jvf); Ernst Zimmerli (zim).

Gestaltung und Produktion: Sven Gallinelli (sg, Visueller Blattmacher/Leiter), Foto/Bild: Lene Horn (LH); Claudio Attolini; Boris Bürgisser; Manuela Jans; Matthias Jurt; Pius Amrein; Corinne Glanzmann; Marianne Mischler; Nadia Schärli; Sara Schuppen-Wiest; Dominik Wunderli. Infografik: Oliver Marx (om); Martin Ludwig (mlu); Janina Noser (jn); Lea Siegwart (ls). Seitenproduktion: Daniela Bürgi; Clemens Fritsch; Martin Ludwig; Dieter Steiner; Alex Amberg.

Redaktionelle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Livio Brandenberg (lb, Stagiäre Wirtschaft); Raphael Gutzwiller (rg, Stagiäre Sport); Gabriela Jordan (gio, regionale Ressorts); Niels Jost (jon, regionale Ressorts); Kilian Küttel (kk, Volontär Regionale); Martina Odermatt (mod, Volontärin Regionale); Nicole Schürmann (nsc, Agenda).

Adressen und Telefonnummern: Maihofstrasse 76, 6002 Luzern. Redaktion: Tel. 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, redaktion@zentralschweizsamsonntag.ch

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 041 429 53 53, Fax 041 429 53 83, leserservice@lzmedien.ch, Billettkauf: Telefon 0900 000 299 (60 Rp./Min.), LZ-Corner, Pilatusstrasse 12, Luzern.

Anzeigen: LZ Corner, Pilatusstrasse 12, 6003 Luzern, Telefon 041 429 52 52, Fax 041 429 59 69, inserate@lzmedien.ch, Postadresse: NZZ Media Solutions AG, Maihofstrasse 76, 6002 Luzern.

Auflage: verbreitete Auflage: 94 623 Exemplare; verkaufte Auflage: 94 142 Exemplare (Werfbeglaubigte Gesamtauflage).

Abonnementpreis: 12 Monate für Fr. 449.–/6 Monate für Fr. 232.50, 12 Monate nur E-Paper Fr. 368.– (inkl. MWST).

Technische Herstellung: LZ Print/Luzerner Zeitung AG, Maihofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.